einteilung. Ebenso die Bauchkrüglein, die Enghalskrüge sind vielfach »Vögeleskrüge«.

Raritäten von größter Seltenheit sind die drei Stücke mit Golddekor, die offenbar unter dem Einfluß und in Nachahmung Hörolds in Meißen entstanden sind: ein flacher Teller mit drei reizenden Chinesenkartuschen, ein feingliedriger Leuchter und ein Walzenkrüglein mit Chinesenszene, das sogar eine etwas verblaßte grüne Bayreuther Marke zeigt. Amberg hat meistens Walzenkrüge mit verschiedenem Dekor beigesteuert. Ein italienisierender Teller mit der Abundantia figuriert unter Fulda. Hier sind auch die Fabrikate von Flörsheim, Kelsterbach, Damm zu erwähnen. Sehr bedeutend ist die Abteilung »Schwaben«. Sie setzt mit Künersberg ein. Die kräftigen Walzenkrüge ähneln im Dekor sehr den Bayreuthern. Der Form nach gehört auch der schöne Krug mit dem Wappen der Paumgarten von Lindau hieher. Unverkennbar in der Form sind die Künersberger Enghalskrüge. Auch Teller, Tintenzeug und Schalen entstammen dieser Fabrik. Das in der Form vielleicht beste Stück der Sammlung ist der signierte Gögginger Enghalskrug mit dem Blaudekor eines römischen Kriegers. Das bisher wenig bekannte Friedberg zeigt verschiedene interessante Spezialitäten seiner Fabrik. Kraiisheimer Kannen, Terrinen, Tassen und Platten sind nach dem unverkennbar gleichen Dekor wie bei einer Terrine im Bayerischen Nationalmuseum bestimmt.

Einen guten Eindruck machen auch die Ludwigsburger Stücke: Teller, Platten, Türkenkoppchen mit vielfarbigen naturalistischen Blumen. Unter den Mosbacher Stücken fällt besonders eine Serie von fünf Tellern mit bunten Architekturlandschaften auf. Durlach ist eine große prächtige Vase mit blauen Chinoiserien zugeteilt. Ein qualitätvolles Stück ist auch der Bierkrug von 1767 mit einer Jagddarstellung in Grün. Auch Tintenzeuge, Saucieren, Jardinieren, Uhrgehäuse stammen aus dieser Fabrik. Schretzheim tritt ebenfalls sehr gut auf. Zahlreiche Krüge, Kannen, Terrinen, Platten, Tintenzeuge, dann die bekannte schöne Aufsatzschale, die auch im Besitze des Giechschen Fideikommisses ist, zeigen das ausgesprochene schwäbische Dekor. Die Figurenplastik tritt mit einer Entenschale, Hennenschalen, einer lebendig modellierten Hirschdose und einer Schweinskopfschale auf. Elsaß-Lothringen repräsentiert sich mit seinen beiden bedeutendsten Fabriken vorzüglich. Alle Perioden Straßburgs sind hier vereinigt. Bisher neu für Straßburg ist eine kleine, äußerst qualitätvolle Kollektion von Platten, Tässchen und Kannen in einem schönen Grün. Niederweiler weist im allgemeinen ähnliche Motive wie Straßburg auf.

Norddeutschland wird mit Thüringen eingeleitet, das ja in vielem zwischen süddeutscher oder norddeutscher Keramik vermittelt. Zwei Vasen in der Art des bunten Delfter Dekors werden als Augustenburg angesprochen, ein Walzenkrug mit manganvioletter Zeichnung dürfte nach Magdeburg gehören. Sehr interessant ist ein Walzenkrug und ein Enghalskrug, die beide die Naumburger Zinnarbe tragen. Vermutlich nach Braunschweig gehört ein Tellerchen und ein Birnkrug. Nach Münden gehört eine Vase und ein Konfekteller, nach Lesum ein japanisierender Teller und nach Kiel zwei Muschelteller und ein Konfektkörbchen. Proskau zeigt in seinem Dekor die nachhaltige Beeinflussung von Straßburg, wie es Vasen, Kannen, Platten zeigen. Gute Proben weisen die fremden Länder auf: Hollitsch Vase und Platten, Salzburg hauptsächlich Geräte mit Blaudekor, Mariaberg eine Nestschale, England einen sitzenden Alten. Umfangreicher zeigt sich Frankreich mit gelben Moustierssachen, einem Saucesalzfaß, einer Felsenschlucht und einem eigentlich der Neuzeit angehörenden Froschungeheuer von Galle, das in Form und Glasur den Qualitäten der Alten zum mindesten gleichkommt. Von den Delfter Sachen ist die große Schraubflasche mit Figuren das Bedeutendste.

Chronik.

Ansichtskarten.

(Die Karte der Kunstausstellung in Venedig.) Man schreibt uns aus Venedig unterm 25. April: Die illustrierte Postkarte der am 23. d. M. eröffneten 10. internationalen Kunstausstellung gibt die genaue Reproduktion des Plakates, das Augusto Sezanne für diesen Anlaß geschaffen hat. Dieses Plakat nimmt natürlich Bezug auf das große Ereignis des diesjährigen St. Markustages: die Einweihung des aus den Trümmern neu erstandenen Campanile am 25. April. In das Stockwerk mit den von schlanken Mädchen in Bewegung gesetzten Glocken blicken wir hinein; ein roter Prachtteppich mit dem goldenen Löwen von San Marco weht herab; die italienische Flagge flattert; im Vordergrund ragen die Kuppeln von San Marco mit ihren goldenen Bekrönungen — das Ganze eine phantastische Komposition, wie es zu Venedig paßt. Auf dem Campanilepfeiler rechts steht Post fata resurgo — Aus Schicksalsschlägen stehe ich wieder auf. So hat es der Campanile gehalten, dessen Zusammensturz wir einst wie das Verschwinden eines lieben Menschen betrauerten, und über dessen Wiederaufrichtung und Vollendung wir uns herzlich freuen.

Bilder.

(Entdeckung eines Murillo.) In der Sankt Simeonskapelle des Lazaretts von Vigo entdeckte ein Mitglied der Madrider Akademie ein seit undenklichen Zeiten mit Staub bedecktes Madonnenbild. Die Untersuchung ergab, daß es sich um ein unbekanntes Werk Murillos handelt. Das Bild wurde mit einem Werke des Velasquez im Jahre 1808 von den Soldaten Napoleons gestohlen und jetzt von einem Budapester Kunstfreund gekauft, der es dem spanischen Staate als Geschenk überließ.

(Ein falscher Rudolf v. Alt.) Aus Wien wird uns gemeldet: Der 44jährige Provisionsagent Leopold Frauer, Leopoldstadt, Tandelmarktgasse wohnhaft, wurde vom Stadtkommissariat verhaftet. Er hat einige Tage vorher dem Kunsthändler J. J. Plaschka, Wollzeile 29, durch seine Geliebte, die Plaschka nicht kennt, ein minderwertiges Aquarell als ein echtes Bild Rudolf v. Alts um 1200 *K* verkauft. Um den Betrug auszuführen, wurde eine ganze Komödie aufgeführt. Erst kam die Verkäuferin und gab sich für die Vertraute einer Dame aus, die ein Bild aus einer reichen Sammlung zu verkaufen wünsche. Sie zeigte das Bild, das die Signatur »Rudolf v. Alt 1847« trug, und verlangte dafür 1200 *K*. Plaschka, dem es gar nicht auffiel, daß das Gemälde mit »von Alt 1847« signiert war, obwohl Alt erst in den letzten Lebensjahren geadelt wurde, kaufte es und stand schon mit dem Antiquitätenhändler Link